

Börliger Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale.

Mit den Genossen:

„Der rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Vertrieb durch die Postanstalt für den Reichsgebiet...
Abonnementpreis: 1,20 M. pro Quartal...
Einzelheft: 40 Pf.

Vertrieb durch die Postanstalt für den Reichsgebiet...
Abonnementpreis: 1,20 M. pro Quartal...
Einzelheft: 40 Pf.

Einigung über den Volksentscheid!

„Notgemeinschaft“?

„Wie wäre es, wenn sich der Einzelbetrieb, Fabrik, Zechen, als Notgemeinschaft erklären würde? ... Es erscheint durchaus durchführbar, wenn die Vertretung gemeinsam mit der Arbeiter- und Angestelltenvertretung daran ginge, die gesamten Lohnsummen, sagen wir um 10 bis 20 Prozent herabzusetzen. Nicht allein könnte auf diese Weise welloser Beschäftigungslosigkeit begegnet, viellecht sogar eine Minderung des Auftragsbestandes erzielt werden. Bei einer Lohnsumme von einer Million und einem Umsatz von drei Millionen bedeutet eine 10-20 prozentige Herabsetzung der Lohnsummen eine Ersparnis von 100 000 bis 200 000 Mark oder 3 1/2 bzw. 6 1/2 Prozent des Umsatzes.“
(Deutsche Betriebszeitung v. 8. 1. 24.)

Es ist nicht gerade ein besonders neuartiger Gedanke, der da „von industrieller Seite“ vertreten wird — es ist vielmehr das A und O der Unternehmerpolitik: „Die Not zwingt zu scharfen Maßnahmen, aber dieser freiwillige Verzicht auf einen Teil der Entlohnung, um sich die Beschäftigung zu sichern, dürfte weniger hart sein, als wenn ein Teil der Arbeiter- und Angestellten entlassen werden muß.“ Oder um es in unser gewohntes Deutsch zu übertragen: Wer sich die Lohnreduktion nicht gefallen läßt, der fliegt — und wenn die ganze Belegschaft halsstarrig ist, so fliegt sie eben als ganze und die Bude, für die man heute doch nur draufzahlen muß, wird stillgelegt.

Das ist das alte Lied und jeden Tag bekommen es die Arbeiter von so und soviel Betrieben zu hören. Und soundso viele fliegen auf täglich auf den Schindeln hinein, erdulden eine Lohnreduzierung, um nur ja die Arbeitsstelle zu behalten. Ja schlimmer noch, sie suchen durch verstärkte Schufferei die Herabsetzung der Löhne herinzubringen oder leisten gar Mehrarbeit und helfen dadurch dem Unternehmer, soundso viele Kollegen „überflüssig“ zu machen und aufs Pfahler zu werfen.

Ein besonders trauriges Blatt in dem Kapitel ist die von der „Bergarbeiterzeitung“ veröffentlichte Statistik über das Ueberflüssigwerden im dritten Quartal 1923. In dieser Zeit ging die Zahl der preussischen Bergarbeiter um etwa 32 000 zurück, gleichzeitig wurden aber von den im Betriebe Belassenen 1 836 568 Ueberflüssigen verfahren und auf diese Weise 23 247 Kollegen brotlos gemacht. Das heißt also: zwei Drittel der in dieser Zeit „Stillgelegten“ hätten nicht aufs Pfahler fliegen müssen, wenn ihre Kollegen der selbstverständlichen Solidaritätspflicht genügt hätten.

Die „Notgemeinschaft“ des Betriebes, die angebliche Solidarität zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten ist die Parole, mit der die Unternehmer die Arbeiter zur Preisgabe der wichtigsten Klasseninteressen, zum Verrat der arbeitslosen Kollegen zu verleiten suchen. „Alle Angehörigen des Betriebes vom Besitzer bis zum letzten Hilfsarbeiter, haben ein gemeinsames Interesse an dem Gedeihen ihrer Arbeitsstelle, dessen Vorteile wie Rauteile sie teilen muß.“ Das ist der Sirenenruf, mit dem man die Arbeiterhaft heute aufs Glatteis zu locken versucht. Aber wo war die „Wertgemeinschaft“ zur Zeit der Hochkonjunktur? Welchen Anteil haben damals die Ausbeuter ihren Lohnslaven abgegeben? Sie haben die Profite der guten Zeit für sich selbst eingestekt und sich mit Händen und Füßen und sozialdemokratischen Schlichtern gegen jede Lohnerhöhung gewehrt. Nun, es ist nur logisch, daß sie jetzt auch die Last der schlechten Zeiten tragen, daß sie aus dem Ueberfluß, den sie während der Daweskonjunktur aus dem Schwitze „ihrer“ Arbeiter herausgezogen haben, heute obendrauf zahlen. Und wenn sie das nicht wollen oder können, dann muß man sie von der Last der schlechtgehenden Betriebe befreien, dann müssen Staat oder Kommune die stillgelegten Betriebe, entsehrungslos enteignen und unter Kontrolle der Arbeiterorgane selbst weiterführen. Das ist nur die logische Konsequenz aus dem Recht auf Arbeit, wie es uns in der herrlichen Weimarer Verfassung so schön verbürgt ist.

Was aber für den einzelnen Betrieb gilt, das gilt auch für die Gesamtheit. Es ist Bruch der Klassen-solidarität, wenn die Arbeiter eines Betriebes dem Unternehmer Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen zugestehen, nur um auf Kosten ihrer Arbeitskollegen um den Kampf herumkommen zu können. Aber was ist es dann, wenn die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt:

„Mit den Verjungen, rüständige Betriebe durch Hilfsmittel freizubekommen... Art zu recht zu erhalten, muß endgültig Schluß gemacht werden... Wenn die Diagnose der Krise als einer Reinigungs- und Rationalisierungs-krise richtig ist, dann dürfen die Kräfte zur Heilung nicht unterbunden werden... In der kapitalistischen Gesellschaft erfolgt die Regulierung des Wirtschaftens durch die Krise der Konkurrenz und es ist in der gegenwärtigen Situation die Aufgabe der Wirtschaftspolitik,

Gemeinsamer Entwurf von ADB, SPD. und GPB.

Breslau, 23. Januar.

Die vom ADB einberufene gemeinsame Sitzung zwischen SPD, GPB. und ADB. hat stattgefunden. Ueber ihren Verlauf, ihr Ergebnis berichtet WTB. folgendes:

Breslau, 22. Januar. Im Reichstag (tatsächlich am Freitag nachmittag) unter dem Vorsitz eines Vertreters des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, der Kommunistischen Partei und des Ausschusses zur Durchführung des Volksentscheides zusammen, um eine Einigung aller Beteiligten auf einem gemeinsamen Entwurf für ein Gesetz zur entsehrungslosen Entlohnung der Fürstentümer herbeizuführen. Es ergab sich, daß über die grundsätzlichen Fragen Einigkeit bestand, und daß auch die beiden Entwürfe, der bereits eingereichte und der von der Sozialdemokratischen Partei vorgelegte, grundsätzlich nicht voneinander abwichen. Eine enger Kommission mußte einig sein, die unter Zugrundelegung beider Entwürfe einen gemeinsamen Entwurf auszuarbeiten soll. Der Gesamtsitzung wird am Sonnabend nachmittag wieder zusammengetreten, um möglichst einen endgültigen Beschluß über den einzureichenden gemeinsamen Antrag zu fassen.

Damit ist also in der Frage des Volksentscheides ein wichtiger Schritt geschehen. Die Einheitsfront gegen die Fürstentümer ist nunmehr hergestellt worden. Wenn auch zunächst eine Kommission eingesetzt wurde, die den Entwurf schaffen soll, so kann doch kein Zweifel daran sein, daß eine Einigung nunmehr erzielt werden wird.

Wie es dazu kam, das weiß die deutsche Arbeiterschaft. Wenn auch ein Breslauer Wochenblatt sich die Dummheit leistet, über die Geschichte des Volksentscheides gegen die Fürstentümer zu schreiben, ohne die SPD. zu erwähnen, so weiß jeder denkende werktätige Volksgenosse, daß das ein Schwindel ist. Die SPD. und mit ihr ein paar ehrliche radikale Demokraten, hat als erste den Kampf für den Volksentscheid aufgenommen. Sie ist es gewesen, die den Massenprolet organisiert und in einem späteren Stadium ihn in dem Kuzniski-Ausschuß das Sammelbecken schuf. Die sozialdemokratische Parteiführung hatte für die Vermählung zunächst nur Hohn übrig. Wir erinnern an die lächerliche Zustimmung des „Vorwärts“, erst an späterer Stelle zwei Millionen zu deponieren“, ehe die SPD. der Frage des Volksentscheides näher treten konnte. Aber dann hat die Massenopposition aus innerhalb der Millionen sozialdemokratischer Arbeiter die Meinung der SPD.-Führerschaft sehr schnell ge-

wandelt. Nach dem Beschluß des Parteiausschusses war es wahrscheinlich, daß eine Einigung der drei Organisationen sich vorbereitete.

Diese wird nun erreicht werden auf der kommunistischen Basis: Restlose Enteignung! Unerfüllt bleiben die Wünsche der sozialdemokratischen Schwärmer für eine „reichsgesellschaftliche Abfindung“, Unerfüllt bleibt auch der Herzenswunsch Paul Löbes, den Fürsten aus Staatsmitteln eine Rente zu gewähren. All diese mehr oder weniger offenen Fürstentümer sind beseitigt, gedrückt.

Die Parole lautet heute: Keinen Pfennig den Fürsten!

Textilarbeiter gegen Fürstenabfindung!

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Sagan, 23. Januar.

In der Textilarbeiterversammlung des Betriebes Ros-Deers-Beer, in dem ADB Mann vor der Entlohnungsfrage am 23. Januar einstimmig nachstehende Resolutionen angenommen:

„Die heute verammelten Textilarbeiter fordern vom ADB. und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den von der SPD. eingebrachten Volksentscheid zwecks restloser Enteignung der Fürsten tatkräftig zu unterstützen.“

„Die heute hier versammelten Textilarbeiter fordern von der Reichs- und Landtagsfraktion der SPD. und ADB. sich schnellstens für die Wiedereinführung und Erhöhung der Kurzarbeiterunterstützung einzusetzen.“

Die Generalversammlung der Textilarbeiter von Marklissa nahm einstimmig eine Resolution an, die die entsehrungslose Entlohnung der Fürstentümer fordert und die Verwendung dieser Mittel für soziale Zwecke verlangt.

Vom Tage

Im Reichstags wurde gestern gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums eine Entschließung angenommen, die die Aufhebung des Republikfluchtgesetzes verlangt.

Der bisherige Regierungspräsident von Münster, Dr. Haglinde, ist zum Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister ernannt worden.

Der Staatsrat erhebt in einem Beschluß Einspruch gegen den Landtagsbeschuß über die einheitliche Abgabe der preussischen Stimmen im Reichstagsrat.

die Hemmung der freien Konkurrenz zu beseitigen... Die Vorteile, die die Gesamtwirtschaft bei einem ungeklärten Ablauf der Reinigungs- und Rationalisierungs-krise zu erwarten hat, werden erkaufte durch das starke Anschwellen der Arbeitslosigkeit in der Uebergangszeit.“

Wir fragen jeden ernstlichen sozialdemokratischen Arbeiter, der sich die Sache einmal gründlich überlegt hat: Wodurch unterscheidet sich dieser Standpunkt deiner Führer grundsätzlich von dem eines Unternehmers, der zur Weiterführung des Betriebes deine Zustimmung zu einer Lohnreduzierung verlangt? Der Unternehmer sagt: Mein Betrieb bleibt nur konkurrenzfähig, wenn die Selbstkosten herabgesetzt werden, verzichtet darauf auf einen Teil eurer Löhne! Die SPD.-Fraktion sagt: Die Wirtschaft (nämlich der Kapitalismus, dem eine andere Wirtschaftsordnung existiert augenblicklich nicht) bleibt nur lebensfähig, wenn die (vom Standpunkt der Kapitalisten) „überflüssigen“ Betriebe beseitigt werden. Die betroffenen Arbeiter müssen darum der „Reinigungs- und Rationalisierungs-krise“ ein Opfer bringen, wenn der Ausbeuter es verlangt! Beide haben recht — nämlich vom Standpunkt des kapitalistischen Profits, der nur gedeihen kann, wenn die Proletarier ihm Opfer bringen. Aber beide haben Unrecht vom proletarischen Standpunkt. Es gibt noch eine andere Möglichkeit als den Kapitalismus, nämlich die Uebernahme der Produktion durch die Gesamtheit der Arbeitenden. Wenn die deutsche Ausbeuterklasse die Wirtschaft nur mehr um den Preis des Verhungerns von Millionen Proleten weiterführen kann, dann haben wir nicht den guten Ratshägen der Reformisten zu folgen und dem Profite das gewünschte Opfer zu bringen. Wir müssen vielmehr die ganze Ausbeuter-

clique dorthin jagen, wohin sie von unseren russischen Brüdern gelandt wurden; wir müssen den Klaren, opfervollen, aber siegreicheren Weg zum Sozialismus gehen. Nicht wir dürfen uns stilllegen lassen, sondern die Ausbeuter müssen stillgelegt werden.

Notgemeinschaft! Ja, die Not ist da und sie muß abgemehrt werden. Wir brauchen eine Notgemeinschaft, aber nicht die mit unseren schlimmsten Feinden, den Ausbeutern, zum Kampf gegen unsere eigenen Klassengenossen, sondern die Notgemeinschaft aller arbeitenden Ausgebeuteten zum gemeinsamen Kampfe gegen die Ausbeuter. Und die Träger dieser Notgemeinschaft müssen heute die freien Gewerkschaften sein: sie dazu zu machen, ist die nächste Aufgabe, die vor uns steht. Kampf gegen die Unternehmerrückständigkeit erfordert die Organisation aller arbeitenden in den Gewerkschaften und zugleich die Umgestaltung der Gewerkschaften zu wirklichen Kampforganisationen, die nicht die „Notgemeinschaft“ mit den Ausbeutern unterstützen, sondern vielmehr im Gegenteil die Notgemeinschaft aller Arbeitenden zum Kampfe gegen die Ausbeuterherrschschaft organisieren.

Das ist keine Angelegenheit der Kommunisten, das ist eine Lebensfrage für jeden klassenbewußten Arbeiter. Schafft Werbeausschüsse in den Betrieben, alle Angehörigen aller politischen Richtungen, die gemeinsam die restlose Organisation der Belegschaft in den freien Gewerkschaften durchführen und zugleich die Führung des Kampfes gegen die Stilllegungs- und Lohnrudoffenstoe der Vaterheiter in die Hand nehmen.

Obererschlesien

Erwerbslosenversicherung in Hindenburg

Am Donnerstag den 14. Januar 1926, abends 6 Uhr, fand im Saal des „Kriegsdenkmals“ eine öffentliche Versammlung der Erwerbslosen in Hindenburg statt, welche von einem Ausschuss der Arbeiterpartei geleitet wurde. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde das Wort dem Redner Kojmet vom Deutschen Gewerkschaftsbund überlassen. Kojmet sprach über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, gab den Erwerbslosen einige praktische Ratschläge, wie man sich bei der Zeit und des Geldes bedienen kann. Damit hat Kojmet unter den Zuhörern, was die A.P.D. den Arbeitern schon vor Jahren gesagt hat. In der Diskussion sprach als erstes Kojmet (A.P.D.), anschließend die Ausführungen Kojmets, machte die Erwerbslosen schon auf die kommenden Wahlen aufmerksam, empfahl bei kommenden Wahlen nur die A.P.D. und S.P.D. zu wählen. (Von der Zentrumspartei was nicht zu hören.) Auf Grund vorliegender Überprüfungen Kojmets war Wenzel als nächster Redner erschienen. Kojmet schenkte aus der Vergangenheit vor die A.P.D. zu reden, was Kojmet ebenfalls sehr unangenehm war, weil er Wenzel gleich mit dem Bemerkten unterbrach, man solle sich nur mit der Zukunft und nicht mit der Vergangenheit befassen. Ein Erwerbsloser sprach sich gegen die Parteienbindung aus, forderte eine Resolution zu verlesen. Herrant (S.P.D.) sprach über die Notwendigkeit der Organisierung der Erwerbslosen. Nach Annahme nachfolgender Resolutionen wurde die Versammlung geschlossen.

Die am 14. Januar 1926 in Hindenburg O.S. versammelten Erwerbslosen verlangen, daß alle Erwerbslosen vom Industriegebiet zusammengeführt werden, um einheitliche Kämpfe zu führen. Dazu soll unter Führung der Gewerkschaften eine Erwerbslosenratelieferung stattfinden, die sich mit der Organisierung der Erwerbslosen beschäftigen soll.

Resolution für den Volkseinstich.

Warum sollen die ehemaligen, zum Teil davongelaufenen Parteien anders behandelt werden als die erwerbslosen Arbeiter und die entlassenen Mittelschichten, denen durch die Inflation der letzte Groschen weggenommen wurde. Entgeltung mit Entschädigung hätte für die Parteien eine Ausnahme schaffen. Entgeltung ohne Entschädigung heißt gleiches Recht für alle. Die Erwerbslosen fordern daher, weil sie zu der kommenden Regierung wie auch von dem zusammengeleiteten deutschen Reichstag keine durchgreifende Entgeltung ohne Entschädigung erhoffen, alle Gewerkschaften und politischen Arbeiterparteien auf, durch eine zugriffsfähige Parole gegen den geplanten Parteienraub das gesamte werksfähige Volk Deutschlands in Bewegung zu setzen, mit aller Macht den Volkseinstich herbeizuführen. Die Entgeltung soll zum Wohle der Allgemeinheit erfolgen und zwar in erster Linie den Ortsarmen, den Kriegsbeschädigten, den Sozial- und Kleinrentnern und erwerbslosen Arbeitern zugute kommen.

Resolution.

In der am Donnerstag, den 14. Januar 1926, tagenden Erwerbslosen-Versammlung in Hindenburg O.S. haben die Erwerbslosen zu der Wirtschaftslage Stellung genommen, und haben festgestellt:

Die am 14. Januar 1926 in Hindenburg O.S. versammelten Erwerbslosen verlangen, daß alle Erwerbslosen vom Industriegebiet zusammengeführt werden, um einheitliche Kämpfe zu führen. Dazu soll unter Führung der Gewerkschaften eine Erwerbslosenratelieferung stattfinden, die sich mit der Organisierung der Erwerbslosen beschäftigen soll.

Doppel

Herr Deringer-Mayer

Belanntlich hat das Stadtparlament vor einiger Zeit mit Majorität einen Antrag der Kommunistischen Fraktion angenommen, nach dem den städt. Arbeitern ein Wochenlohn als Beihilfe ausbezahlt werden soll. Die Annahme wagt dem Magistrat durchaus nicht und hat anstehend Schwierigkeiten gemacht. Jedenfalls ist die Auszahlung bis heute noch nicht erfolgt, trotz dem wohlwollenden Preisgeschehen über die Annahme. Die Betriebsräte der städtischen Betriebe, beantragt es die Nichtauszahlung, wandten sich daher an die zuständige Aufsichtsbehörde, die die Angelegenheit, um baldige Erledigung. Keinstatt ist, daß entgegen den geschlossenen Bestimmungen der Betriebsräte eine in verbotenen wurden und gefragt wurden, wer die Anfertiger des Schreins sind und ob welche zur Unterzeichnung gezwungen wurden. Eine derartige Schikane ist ein Anband und dürfte Veranlassung für unsere Fraktion geben, diese Handlung unter die Lupe zu nehmen. Sogar die Anfertiger wurde in Tätigkeit gesetzt, möglich, um vorerstlichen Schreid einzulegen, der nicht mehr ziele, möglich auch, um eine angelegte Unterschrift, die nicht echt sein soll, die aber vor einer Anzahl Arbeiter geleistet wurde, zu untersuchen.

Besonders eifrig in der Forderung gegen die Arbeitervertreter ist der Delegierte Mayer von der „Freiheitspartei“ sich betätigt haben. Sondern, sehr sonderbar, Herr Mayer! Und schade um die re-mo-d-e-ze! Die Zeit und dieser Eifer wäre im Interesse der Aufklärung der Unterschichten des ehemaligen Lagerwollers. Demus angebracht gewesen. Sie sind doch der verantwortliche Betriebsleiter des O.W. Treten Sie hier mit der Sprache heraus, die Öffentlichkeit wird Ihnen dafür dankbar sein. Gönnen Sie dem Arbeiter das, was Ihnen zufließt.

Schles. Rundschau

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Wien. 14. Januar. Die österreichische Regierung hat die Entscheidung über die Einreise von Flüchtlingen aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen beschlossen. Die Entscheidung ist dahin ergangen, daß Flüchtlinge, die aus dem Ausland in die österreichische Reichsgrenzen einreisen, nur dann in die österreichische Reichsgrenzen einreisen dürfen, wenn sie in der österreichischen Reichsgrenze einen Aufenthalt von mindestens 10 Jahren in Österreich nachweisen können.

Zur ERÖFFNUNG

meiner neuen Verkaufsstelle
am 23.1.1926 in **OPPELN** am 23.1.1926
habe ich mich entschlossen

300 Wintermäntel

für Herren u. Damen
in prima Qualitäten bei billigster Berechnung
auf **Teilzahlung**

bei geringen Wochen- oder Monatsraten an
festbesoldete Beamte, Angestellte, Arbeiter
ohne Anzahlung

abzugeben.
Bei Barzahlung innerhalb 8 Wochen **10%** Rabatt. — Die gekauften Waren werden bei genügender Legitimation sofort ausgehändigt — Jeder Verkauf ist streng diskret. — Sie erhalten außerdem folgende Artikel:

Herren } -Konfektion Joppen, Regenmäntel, Windjacken
Damen } Chaiselongue- u. Diwanddecken, Gardinen
Burschen } in Madras, Etamin, engl. Tüll, abgepaßt
Knaben } und vom Stück, Oberhemden

Kredit-Pfeiffer

Zentrale: Beuthen OS., Bahnhofstraße 3
Verkaufsstellen:
Gleitwitz Kronprinzenstraße 8
Oppeln Krakauerstraße 43

Arthur Unger
Kolonialwaren, Feinstoff
Mühlenfabrikate
Jeden Donnerstag u. Freitag
frische Gerichte
Gew. 5, Tostersstraße 27
Tel. 184

Empfehlenswerte
Vekturanten
in Hindenburg:
Herr Wloka, Heinitzstr. 16
" Kleizka, Friedhofsstr. 24
" Halla, Hochgelanstr. 24
" Wlotzka, Paulstr. 44
Kohlenfahren
Lastwagen u. Droschken

Alle
Briefsendungen
für den
Obererschlesischen
Zeitungs-Verlag
oder die
Obereschl. Note-Schne
sind nur zu richten nach
Gleitwitz
Obereschl. Zeitungs-Verlag
Hauptstraße 8-10

Werbt Abonnenten!

Vertrauen
ist die Hauptsache beim Einkauf
Ihrer Garberobe. Darum kaufen
Sie Ihren
Anzug, Valetot, Ulster, Hosen
für Herren und Knaben
in bester Verarbeitung und erprobten
Qualitäten
nur im Konfektionshaus
Max Angreb, Hindenburg
Kronprinzenstraße 140
Billigste Preise. Hoelle Bedienung
Vorzieher dieses Interests
erhält **5 Prozent Rabatt!**

W. Wierzmok's Restaurant Zum Sandhügel
Sandstraße 32
Oekonom Richard Struzyna
Ausschank von gutgepflegten Bieren sowie
warmen u. kalten Speisen zu jeder Tageszeit

Eudwin Cibis, Gleiwitz
Tostersstraße 32
Kolonialwaren / Mehl / Gebräute
Rum / Koanak / Liköre

Die Leiter der „Roten Fahne“
kaufen gut und billig
Lebensmittel, Emaille usw.
bei
M. Wierzmok, Hindenburg
Gmühlstraße 28

Schuhwaren-Haus
W. Czaja, Gleiwitz
Tostersstraße 27 — Telefon 372
Reichhaltiges Lager
Sehr vorteilhaft und preiswert
Orthopädische
Maß- und Reparatur-Werkstatt

Kleiderstoffe, Seiden, Tücher
Leinen, Baumwollwaren
Gardinen und Läuferstoffe
kaufen Sie bei
preiswerter u. reeller Bedienung bei
Leo Kanzeck & Co.
Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße Nr. 145
hinter dem Admiralspalast
Telephon 1191
Anfertigung eleganter Herren- u.
Damengarderoben nach Maß

Serben, Färben
und
Ankauf von
Fellen aller Art
Ribel
Gleitwitz
Dietwallerstr. 28
gegenüber der
Oberrealschule.

PEUVAG
Papier- Erzeugungs-
und Verwertungs-
Aktien-Gesellschaft
Berlin
Filiale Breslau:
Trebniitzer Str. 50
Abteilung:
Buchdruckerei

Sie stellen hier
die billigste Berechnung
Programme
Eintrittskarten
Briefbogen
Plakate
Rechnungen
Jahrbücher
für alle Drucksachen
für
Private, Vereine
und Behörden

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Auch Sie
 werden überzeugt bei geringem
 Abzahlung Ihren Bedarf an
 Möbeln, Kleider u.
 Rosagen, Her u. Damen - Möbel
 Schreben, Gardinen usw.
 bei der allbekanntesten Firma
A. Flasche & Co.
 Clausowitzstrasse 19, II.
 Geschäftszelt von 8-12 u. 1-6 Uhr



Prima Bettstellen
 Eichen, Eiche, Mahagoni
 mit Patent-Auflage-Matratzen

 Teilzahlung oder Kasse mit Rabatt
Möbelfabrik Hirschmann
 Hubenstrasse 25

Neu eröffnet! Tel. O. 2015
 Wohnung Meier für Arbeiter-Verwaltung
 Wichtige Wohnung für Her u. Damen
 Besitzt sowie Herren- u. Damen
 Georg Huse, am 1. Oktoberstrasse 147
 Die mieten 0. Umkleewaren

Preiswert!
Damen - Güte
 Zinon - Formen
Oskar Garn
 am Ring, am Rathaus 10, 1 St.
 Neuheiten!

Gerhard Hofmann
 Weinstraße 31
 Haus- u. Küchengeräte
 Glas und Porzellan

Kaufhaus Rudolph Renner
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 76
 Spezial-Geschäft für Spielwaren
 Haus- und Küchen-Geräte
 Trikotagen, Weiß- u. Wollwaren

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Emil Schmelz, Friedr.-Wilhelmstr. 23
 Große Auswahl in
 Damen- und Herrenwäsche || Spezialität: Clubwesten
 Engros-Verkauf für Händler: Büfnerstrasse 7

Billige aber gute Lebensmittel
 kauft man in der
Mühlenniederlage
Hausfelder & Co.
 Bismarckstrasse 37
 Gräbschener Strasse 61
 Westendstrasse 53/55
 Tauentzienstrasse 198
 Lohestrasse 57

Paul Märtsche
 Kolonialwaren
 Oelenerstrasse Nr. 15
 Friedrich-Wilhelmstrasse 91

Gogner's
Schuhhaus
 Tauentzienstrasse 178

F. Kielmann & Co.
 Schwenckfeldstrasse 13
 Eisenwaren / Werkzeuge
 Wirtschafts-Artikel

Kaufhaus D. Neumann
 Neudorfstrasse Ecke Wasserstr.
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
 Damen- u. Verurs-Bekleidung

Martha Böde
 Trebnitzer Strasse 4
 Schuhwaren- und
 Reparatur-Werkstatt
 Reelle Bedienung - Solide Preise

Georg Broniatowski
 Alsenstr. 65, Ecke Bofenerstr.
 Manufaktur-, Weiß- und W. Waren

Wo
 kaufe ich Musikinstrumente vor-
 teilhaft und billig?
 finde ich die größte Auswahl in
 Schallplatten?
 tausch ich meine alten Schallplatten
 gegen neue ein?
 finde ich die größte Auswahl in allen
 Musikinstrumenten?
 werden Reparaturen billigst ausgeführt?
 werde ich reell und schnell bedient?
Nur im Musikhaus A. JESKE, Breslau 6
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 89 - Telephon Ohle 209

H. Wassermann
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 35
 Strickwesten, Wollwaren
 Winterwäsche, Züchen, Inletts
 enorm billige Preise
 Vorzeiger dieses 5% Rabatt!

Neu eröffnet!
 Haus u. Küchengeräte
 reelle, preiswerte Ware
Feldstrasse 46

Fahrräder, Ersatz u. Zubehör
 in allen Preislagen
 Reparaturen sauber und sachgemäß
 Robert Barich, Wellenstraße 28

Schuhwaren aller Art
 kaufen Sie stets gut und billig im
 Schuhhaus Oberster B. Kochtohn
 Rosenthaler Straße 59

Gut und billig
 kaufen Sie im
Schuhmarkt
 Alsenstrasse 41

Schuhhaus
Wilhelm Krojanker
 Nur Schmiedebrücke 5/6

SINGER
 Nähmaschinen
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Singer-Läden überall

Sehr vorteilhaftes Einkaufshaus
 für Damen- und Kinder-Bekleidung
 Auf Wunsch Maßanfertigung
 Mäntel, Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen
 Wäsche, Trikotagen, Strümpfe
 Woll- und Strickwaren / Seidentrikots
 Höchste Leistungsfähigkeit infolge
 Selbstanfertigung
Max Holzer, Breslau 1
 Reuschestrasse 57
 Ecke Reußenohle

Albert Wagner
 Friedrich Wilhelmstr. 26 u. 28
 Modewaren
 Damenkonfektion Brautausstattungen

Mohr & Co.
 Schuhhaus
 Poststrasse 2, Ecke Ohlauerstr.

Brauerei und Ausschank
Zum grossen Meerschiff
 Inhaber Erich Vogel - Reuschestr. 28 (1 Min. vom Königsplatz)
 Ausschank nur selbstgebrannter Biere
 Anerkannt gute Küche - Mittagsstich von 12-3 Uhr

Wilhelm Vogel
 Schuhwaren
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 66
 Gegründet 1880

Ossyra's
 Likörstuben

Baudachs Festhät
 Frankfurter Straße 17/19
 empfängt seine Lokitäten zu
 Feiern
 Jeden Sonntag Tanz

Trinkt
Nitschke-Korn
 Krenn u. Liköre

Fahrräder in allen
 Preislagen
 20 Mark Anzahlung
 5 Mark monatlich Abzahlung
 5 d. u. v. Gumbstrasse 11

Karsunky & Co.
 Rosenthalerstrasse 2 - Ecke Matthiastrasse
Möbel-Teilzahlung

Am billigsten kauft man
Kleiderstoffe, Baumwollwaren Wäsche
 im Total-Ausverkauf
Fraenkel & Blick
 Schmiedebrücke 3/4
 20% auf sämtliche Waren 20%

Alexander Wajtko, Likörfabrik
 Klosterstrasse 33/37 :: Tel. Ohle 3984
 Filiale
 Stebenkafenerstr. 18 :: Tel. Ohle 3161

Fahrräder u. Zubehör
 in allen Preislagen - Reelle Schlichtungen
 Reparaturen - Teilzahlung ohne Anzahlung
Fahrradhaus Demolla, Breslau
 Esplanade, Ecke Telegraphenstrasse

Zentral-Ballsaal
 Westendstrasse 50/52
 Jeden Sonntag Tanz
 Der Saal ist für Vereine bestens geeignet

Herrn- und Damenräder
 zu günstigen
 Zahlungsbedingungen gibt ab
Fahrrad-Handlung
 Neumarkt 38 u. Schwenckfeldstr. 7

Hedwig Böhm
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 41
 Blusen / Kleider / Röcke
 Maß und Lagerfächer

Teppiche - Gardinen - Möbelstoffe
Joseph Spanier & Sohn
 Seit 1890 nur **Ohlauerstrasse 45** Ecke Promenade

Oskar Heymann
 Drogenhaus
 Albrechtstr. 11 und Neumarkt 11
 Wirtschafts-Artikel

St. Hubertus - Schäfte
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 22
 empfiehlt Saal und Vereinszimmer
 für Vereine und Gesellschaften
 Neue Bewirtschaftung

Thomas & Exner
 am Rathaus 25
 Damenkleiderstoffe
 Kostümstoffe, Mantelstoffe,
 R.-c. Stoffe, Herrenstoffe

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Kleider, Anfertigung
Kaufhaus Gertrud Salz
 Neudorfstrasse 76
 Vorzeiger dieses erhält 2 Proz. Rabatt

M. Riedel
 Filiale im Ohlauer Markt
 Filialen in allen Stadtteilen

Schwarz- u. Lederausschnitt
Anton Beier
 Altbückerstr. 23

Naumann Nähmaschinen
 Alfred Schlesinger
 Schmiedebrücke 29a
 Teilzahlung gestattet

Alle Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!

Kinder der Dorfstadt

Jacques Seiffert

In Anstaltskloster,
Da schienen den glühenden Tadel...
Die Wachen sahen den flammenden Schmerz...

Als er uns aber voll Liebe und sein
In die Hände nahm,
Sahen er mit weisse zu sein...

Wege der Liebe

Eine Erzählung

von Alexandra Kollontaj

Gefandte der Sowjet-Union in Norwegen

(Schluß)

Am Abend verabschiedeten wir uns wieder. Nur tat es mir bitter
weh, als er mir erklärte, ich dürfe mich nicht über ihn ärgern und nicht
böse sein...

Ich dachte an die Zeit, als meine Freundin, die besser und
hübscher war als ich, sich um ihn bemühte, aber er sah sie nicht
einmal an...

Damit ging er. Für mich aber würde es noch schwerer. Dann
kam wieder die Frage meiner Entlassung. Mein Tochterchen war immer
noch krank, ich mußte den Dienst versäumen...

Mein Mann trat in dieser Zeit weniger, kam nüchtern nach Hause,
tat aber, als lähe er mich nicht, und dann schliefen wir nicht zu-
sammen, ich bei meinem Tochterchen, er im Eszimmer auf dem Divan...

Ich dachte, nun haben mein Mann und ich einen gemeinamen
Schmerz, vielleicht wird er jetzt an mich denken... Nein! Auch der
Schmerz, hielt nichts...

Arbeit fand ich. Im Rayon gab es genug zu tun. Aber was
den Verdienst betraf, damit war es schlimmer bestellt. Es war
auch peinlich zu bitten, wo es looviel Arbeitslohe gab...

Ich habe mich bemüht, mich erkundigt... es war mir schwer,
meinem Mann zur Last zu sein, da wir uns so fremd geworden
waren, aber es gab keinen Ausweg...

Ich lasse den Samowar stehen und bringe ihm das Paket hinein.
Ich sehe und kann es zu wenig halten wie das erstemal.
Da sieht mein Mann und neben ihm eine hohe schlanke Frau...

Auch die Frau wurde verlegen.
Auch die Frau wurde verlegen.

Ich habe mich bemüht, mich erkundigt... es war mir schwer,
meinem Mann zur Last zu sein, da wir uns so fremd geworden
waren, aber es gab keinen Ausweg...

„Verzeihen Sie“ sagte sie, „dass ich in Ihr Heim gekommen bin.
Ich wußte nicht, dass er nicht allein lebt... Das ist sehr, sehr schwer
für mich...“

„Aber Sie sind nicht sehr erkrankt an?“
„Wir haben uns gestern zum ersten
Male getroffen. Er versprach, gut zu bezahlen, und mir ist es einer-
lei, wer es sein mag, wenn er nur bezahlt!“

„Ich erinnere mich nicht mehr, wie es war, aber Sie erzählten
mir alles, dass auch Sie vor drei Monaten von der „Kälte“
betroffen wurde; wie Sie sich gequält habe, dass Sie ihrer alten Mutter
nichts schiden konnte, und dass die ihr geschrieben habe, dass Sie des
Hungers sterbe...“

„Ich habe doch das Maturitätszeugnis... Ich habe gut gelernt.
Und dabei bin ich noch so jung, erst neunzehn Jahre... Soll ich denn
so zugrunde gehen?“

Zum Beischlaf befohlen!

Die „beschädigten“ Prinzessinnen von Mecklenburg - Ein Kammerdiener für zwei

Ein Beitrag zur fürstenabfindung

Unter den zahlreichen Personen fürstlicher Herkunft, die den An-
spruch erheben, vom deutschen Volke großmütig abgefunden und aus-
gespart zu werden, befinden sich auch zwei Prinzessinnen aus
dem Hause Mecklenburg-Strelitz. Die beiden Damen zählen
nicht mehr zu den jüngsten und verheirateten, obwohl schon einiges für
sie getan wurde, in der „bräutigam“ Postlage. Ihr Mal ist um so
schwerer, weil sie in der Jugend nichts gelernt haben, womit sie sich
leicht ernähren könnten, wohl aber zu großen Ansprüchen auf Lebens-
genuss und Komfort erzogen wurden. Dies allein würde ihnen aber
das Recht auf wohlwollende Berücksichtigung noch keineswegs ge-
währen; doch liegen in diesem Fall andere, gewichtige Gründe für eine
ausnahmeweise Behandlung vor. Die Damen haben sich nämlich
vor Jahren den Dank und die Hochachtung aller braven deutschen
Unterthanen dadurch erworben, daß es ihnen gelang, eine Basis
für erfreuliches Zusammenwirken zwischen ihren
hochfürstlichen Personen und dem Proletariat her-
zustellen. In scharfer Vorurteilslosigkeit knüpften beide

Beziehungen sehr intimer Natur zu einem
Hofbediensteten

an, den sie längere Zeit hindurch mit ihrer fürstlichen Sub-
stanz. Als die Geschichte herauskam, war es aber sehr schlimm.
Ihr Vater, der regierende „Durchlaucht“, müdete und tobte, weil
seine Tochter die an sich durchaus empfehlenswerte Teufelheit gegen-
über der unteren Volksklasse in einem Maße übertrieben hätten, die
mit ihrem Stand und ihrer persönlichen Würde nicht vereinbar sei.

Wütend und mit einem gar bedrohlich aussehenden Schief-
eren bewaffnet, stellte er den Kammerdiener, der sich so
unziemlich gegen die hässliche Etikette verhalten hatte, zur Rede, und
schien nicht abgeneigt, den Frevel wider göttliche Ordnung und
menschliche Sühnung niederzuschlagen wie einen räudigen Hund.

Als der Kaiser, dessen Leben in diesem Augenblick an einem hand-
zähligen Faden hing, Antwort auf die entrüstete Frage geben sollte,
wie er zu so schändlichem Tun gekommen sei, brachte er zu seiner Ent-
schuldigung stammelnd die schlichten Worte hervor:

„Aber die Damen haben mirs doch befohlen“

Das war seine Rettung. Wenn Hochgeborene befehlen, hat der
Diener zu gehorchen und nicht ziemt es ihm, Kritik zu üben an dem
Befehl. Hiernit steht und fällt die göttliche Weltordnung, zu deren
Aufrechterhaltung die Fürsten an erster Stelle berufen sind. Aus-
nahmen von dieser Regel können nicht zugelassen werden. Wenn die
Prinzessinnen die bemühte Unschicklichkeit in die Form eines Dienst-
fehlers gekleidet hatten, dann war ihr Erzeuger nicht berechtigt, den
treuen Diener, der völlig tat, was von ihm verlangt wurde, zu be-
strafen. Er durfte nicht länger an Rade für den ihm und seinem
Hause zugefügten Schimpf denken, sondern mußte die fatale Ange-
legenheit nach einer weniger gewalttätigen Methode zu ordnen suchen.
Das beste war es unter diesen Umständen, sich nach halbwegs
stärkessgemäßen Ehegatten für die ungeliebten Kinder umzusehen und
auf diese Weise den Skandal aus der Welt zu schaffen.

Die beiden Saiten waren bald gefunden

Erst Graf Danilo von Montenegro war der eine und der andere
ein Graf von Papstes Gnaden. Prinz Danilo war der Sohn
des Fürsten Nikola, in dessen Klasse damals gerade ein erschreckender
Dales im unangenehm bemerkbar machte. Seine Untertanen, die
Gallen der schwarzen Berge, waren ein höchst ungeschultes Volk.
Sie häufigsten der leidigen Gepflogenheit, sich der vornehmsten Pflicht

des Staatsbürgers bedürftig zu vertragen und seine Steuern zu zahlen.
Sie lebten schlicht und recht von Raub und selbst, wenn einmal einer
der heidnischen Beutezüge recht erfolgreich gewesen war, dachten
sie nicht an Väterchen Nikola, den ehrliche Standesdandierten zu seinem
Feldwebern hinderten, sich aktiv an ihren Unternehmungen zu be-
teiligen. Der heimleidenwerte Fürst lebte in der Hauptstadt von
Unerschütterung, die der russisch. Jar ihm gelegentlich zuzufinden
sich, und auch der Ordenshandel warf dann und wann einige Erträge
für ihn ab. Das schloß jedoch keineswegs aus, daß mehr als einmal
im Konat zu Cetinje alle Rüben, Kosten und Vorratstammern leer
waren.

Die trauigen und verzweifelten Augen meiner Besucher richteten
diese Frage an das Leben. Der ganze Kummer, das ganze Entsetzen,
alles Leid gegenüber dem noch nicht besiegten Feind - der Arbeits-
losigkeit - schmolzen in diesem Bild zusammen, dem Bild der allei-
stehenden Frau, die gegen die alte, überlebte Ordnung des Lebens
kämpft...

Es handelte sich offenbar um beschädigte Ware
denn ohne triftigen Grund würde man keinen Sprößling, der als
großer Zuchtgut bereits internationale Berühmtheit besaß, die Hand
einer norddeutschen Prinzessin nicht angeboten haben. Trohdem trat
der alte Herr dem Geschäft bereitwillig näher, und als er die
Situation klar überblickte, stellte er seine Forderung. Unter einer
Million Mark könnte und wollte er den Danilo
nicht abgeben. Dieser wurde vorerst gar nicht gefragt, wie er
sich zu dem Handel stelle. Erst als alle Vorfragen erledigt waren,
teilte der Fürst mit, daß er einst der beiden Prinzessinnen zu ehelichen
habe.

Danilo sagte sich als verständiger Junge, eine Million Goldmark
sei ein hübscher Bogen Geldes und zerte sich nicht lange. Er heiratete
die Prinzessin Julia. Groß war jedoch nach der Hochzeit
seine Enttäuschung, als die Mitgift zu Händen sei-
nes Vaters gezahlt wurde und dieser sie ihm be-
harrlich vorenthielt. Der wackerer Mann konnte es mit seiner
Vaterpflicht nicht vereinbaren, den Reichthum seines Sohnes durch Her-
gabe einer größeren Summe zu unterstützen.

Zwei Jahrzehnte hindurch hat man von den beiden Meck-
lenburgischen Prinzessinnen nichts mehr gehört. Nun sind sie mit einem
Male wieder aufgetaucht.

Die eine als Milica von Montenegro, das auf der Land-
karte nicht mehr existiert,
die andere als Mitglied des fürstlich Lippe'schen Hau-
ses, in das sie nach ihrer Scheidung von dem päpstlichen Grafen
Ginepro gerettet hat. Und beide sind unterkühlungsbedürftig. Mar-
kauer nicht lange, sondern gebe ihnen, die vor Jahren, als sie
noch in voller Jugendfrische prangten, einem einfachen Manne aus
dem Volke alles gegeben haben, was eine Frau als Höchstes zu ver-
schonen hat, wenigstens soviel, daß sie nicht nach Berlin kommen und
durch fleißiges Spaziergehen auf der Friedrichstraße sich standes-
gemäß durchbringen müssen.

Der treue und opferwillige Diener erhebt
30 000 Mark Schweigegehalt.

Die'n Betrag hat er sich als Gastwirt in Oldenburg insofern rechtlich
verdient, als er seinen Gästen gegenüber sich wiederholt bitterlich über
schlechte Behandlung beklagte. Da er doppelte Arbeit geleistet habe,
meinte er, hätte man ihm zwei Millionen zahlen müssen.

Sowohl reich nicht auch er noch einen Aufwerts-
antrag ein!

Waldenburg

Arbeiter, Bauern, Soldaten, Arbeiter
Wider den Krieg, Wider den Faschismus!
Heraus zur Demonstration
Am 27. Januar, nachm. 3 Uhr auf der Kirchhofs Wiese
in Waldenburg

Wegen Nachschubfrage - für rechte Ernährung durch Volkswirtschaft. Für Erhöhung der Unterstützung der Erwerbslosen, Arbeiter, Soldaten, Bauern. Für Schaffung von Wohnungen. Für Übernahme der kriegswichtigen Betriebe durch den Staat unter Kontrolle der Betriebsräte und Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess.

Alle Hungerstreikenden und Hungerkämpfer sammeln sich in einheitlicher Front zum Kampf gegen weitere soziale und wirtschaftliche Enttäuschung und Verdrängung.

Unterbreitstellung Waldenburg der A.D.G.
Unterbreitstellung Waldenburg des A.D.G.
Unterorgan Waldenburg des A.D.G.

Arbeit

Von dem Betriebsrat 1 a 1.

5,30 Uhr früh. Die Walschlag beginnt sich zu fällen. Mit geschulter Axt beginnt die Kumpels sich umzugehen. Mit Schaufel und Haken legen sie ihre zerrissene, schmutzige, teilweise noch nasse Grubenkleidung hängen, die im nächsten Moment über den lauberen Leib gehängt werden muß. Eine Gänsehaut überzieht dabei den Körper.

Die Grubenluft und die Glode rufft zur Selbstfahrt. Schweigend wird die Lampe geholt und im schnellen Tempo geht es nach der Schichtbahn, um die freien Stellen des Adrers nicht zu sehr der schnellwandigen Ralte anzufügen. Man weiß, in der Grube ist die vererbte Arbeit gerade gut, die schlechte Beleuchtung verbodet die Wägen, und bei der Arbeit friert man nicht. Nachdem die vier- undzwanzig Aumpe, auf jeder Etage zwölf, eingelagert sind, läuft der Rabe auf ein Ritzgeschicht mit einer Geschwindigkeit von sechs Meterstunden in die Tiefe. Zwanzig Minuten lang geht es auf und ab. Nun geht es durch Querschläge, Nischstreifen, Strecken wieder fünfzig Meter die Fahrten hoch, die manchmal so überhängen, daß man nicht weiß, wo ist Hangendes, wo ist Sohle? Die Strecke, die jetzt betreten wird, ist schamlos, es tropft aus der Fichte, zusammengedrückt, denn die Zimmerung ist zurück, vernachlässigt, weil die Sucht nach Kohlen alles übersteigt. Hier reißt einer gegen eine gebrochene Kappe, hält sich den Kopf und verflucht das ganze Dasein. Dort tritt einer unversehen in ein Schlammloch und läßt beim Herausziehen seinen Holzschuh drin. Laut sind seine Vermahnungen zu hören. Endlich ist der Arbeitssort erreicht. Einen Augenblick nur die Ralte unter die vier Buchstaben, um zu verschauen, den Kerger etwas zu vergessen und ein paar Wägen Brot zu essen.

Schon ist der Steiger da.

Bevor er um seine Lantime und gute Nummer nach oben sagt er bloß: „Na? Ihr wollt wohl nicht?“ Schweigend geht alles an die Arbeit, die im Moment zum Kinde wird. Der Steiger ist schon wieder weitergefahren, um auch den anderen Positionen diesen letzten Morgenruß zu bieten, weiß er doch, daß er sich dann beruhigt felt nehmen kann. Er hat alle, außer der ersten Position, an der Arbeit getroffen.

Der Kohlenhauer klettert mit zehn Schienenhölzern den Pfeiler hinauf, legt sie zum Gebrauch hei, sieht zu, ob die Berglösung gut verlagert ist und stellt zu seinem neuen Kerger fest, daß schon wieder durch die gestrigen großen Bergstücke große Löcher in den Draht gerissen sind. Schnell ein paar Schwarten zum Abdichten, denn macht er die Löcher nicht zu, ist er zum Schichtmachen bestimmt eine Leiche oder fährt verzieht durch die oft einen Zentner schweren herabstürzenden Bergstücke.

„Muda ... Muda!“

„Soal Moas hoot's denn?“, gibt's ihm Antwort.

„Schmeij amol a paar Schwoarta zunder...“

„s hoot teene!“

„Sucht doch welche, eher darft Ihr teene Barge leppa!“

Er nimmt jetzt seinen Abbaushammer, sieht nach der Spitze, ob sie noch scharf ist und legt den Hammer ans Kohl, ans steinharte Holz an. Schon schnarrt der Abbaushammer los. Ununterbrochen geht es Arr, Arrr, Arrrr. Die Zwischenpausen werden dazu benutzt, immer an ein neues Stück Kohle anzuhaken. Nach und nach wird man taub, unempfindlich, die Hände fangen an durch die dauernde Erschütterung abzujittern. Man den Fingerhaken, den Arm hinaus in die Schulfirn, Brust und Rückenmuskeln geht die Erschütterung und veranlaßt, daß man auch diese Teile nicht mehr spürt.

„Muda!“ - ruft es in einer Zwischenpause, „zieh' antol weg, ich hox a paar ale Schwoarta gesunde.“

„Konnt Schmeij!“

Hilfschnell wird der Hammer hingelagt und abgewartet bis die Schwarten unten sind. Schnell Art und Nägel, hinein in die Berglösung und die Vaher verdrängt. Nach einer halben Stunde angestrengter Arbeit ist alles fertig. „Fertig!“ - wird nach oben gerufen, als schon mit ungeheurer Gewalt die Berge an ihm vorbeifahren, alles was nicht festgeheert an Holz steht, auf ihrem Wege

(Schluß folgt.)

Partei in Not!

In der letzten Sitzung der Parteivorstandung ...
Die Partei in Not! ...
In 14 Tagen 150 Parteimitglieder...

vorwiegend an Kampfbildende, aber auch einen Teil an sozialdemokratische und christliche Arbeiter, verweist.

Im Vorh der Partei in Not! ...
Ich muß schon sag'n, daß bei einem gutem Willen ...
Der andere christliche und sozialdemokratische Arbeiter gelang es mir auf Grund des persönlichen Bekanntheits, Marken zu verkaufen, sogar in bürgerlichen Kreisen. Hierin will ich bemerken, daß ich nicht nur 1. Beantworte, sondern auch bei mir unbekanntem Arbeitern und Kleinrentnern gewesen bin.

So kam ich unter anderem auch zu einem Geschäftsgang, der mir fremd war, bei dem ich heute man 1923 geschickter, er war noch sehr erolt da her - und schimpfte zuerst wie ein Rohrwag. Nach längerem Denken und Besinnen kaufte er mir die Marken ab. Bei anderen Arbeitern und Geschäftsmännern konnte ich die Marken ohne jegliche Schwierigkeiten verkaufen. Sie erklärten, daß sie, obwohl sie nicht in der Partei waren, doch die Marke unterkäufte. Auch bei den Geschäftsmännern, bei denen ich die Marke kaufte, welche ich in der Konsumgenossenschaft nicht erhalten konnte, habe ich ebenfalls Marken verkauft. Wenn ich auch nicht bei dem Verkauf der Marken neue Mitglieder und Anwärter für die Partei gewinnen konnte, so habe ich doch den Boden dafür vorbereitet.

Ich schickte möchte ich alle Genossinnen und Genossen ermahnen, in den nächsten Tagen und Wochen alles daran zu setzen, damit das Ziel des Konsumgenossenschafts erreicht wird. Mit festem Willen und ohne Mühe wird jedes Mitglied der Partei in der Lage sein, seine Aufgabe zu erfüllen.

Görlitz

Die „grünen Briefe“ des Herrn Fole Sonntag für „Kobla“ und „Wirtschaft“

(Arbeiterkorrespondenz)

In einer hiesigen Holzbearbeitungsfabrik ließ der Herr Profitorlogenname „grüne Briefe“ an seine Arbeiter verteilen, um somit einen Keil in die organisierte Arbeiterschaft zu treiben. Der Herausgeber dieser Standaalblätter, dem anderen können wir derartige Genossenschaft nicht bezeichnen, behauptet, seine Briefe sollen an der Spitze der „deutschen Wiedergeburt“ stehen. Was aber mit dieser Wiedergeburt gemeint ist, das wird sofort dem Dummsten klar, wenn er einen dieser Briefe liest. Da wird zuerst dem Vater Hindenburg der gute Rat gegeben, den Reichstag für immer in Grund und Boden zu stampfen, und einer Diktator von eiserner Strenge und dunklerer Justiz zu ernennen (vielleicht Pastor Mandrup oder der Hurenkontrollprinz von Dels). Der „Fole Sonntag“ erhofft dadurch den Verfall der deutschen Wirtschaft aufzuhalten. Dann geht's lustig weiter. Die Gewerkschaften müßten ganz und gar verschwinden, und während der schwarzwelkrete Verfasser heiße Krosobilstränen darüber vergießt, beklagt er die vielen Millionen, die die deutschen Gewerkschaften schon geschuldet hätten, er gesteht sich vor, daß die deutschen Arbeiter garnicht geschuldet werden, und stattdes Geld der deutschen Wirtschaft zu zahlen, es zum Nutzen der Gewerkschaftsbögen verwenden. Es ist ja dem Verfasser dieser „Briefe“ gar nichts daran gelegen, dem Arbeiter sein Geld zu erhalten, aber dieser „Redakteur“ soll die berechtigte Verleumdung weiter Arbeiterschaft zur mühen Programmstimmung bringen, sie sollen sich zerstückeln, die Gewerkschaften verlassen, um dann ein willkürliches, einseitiges Verfügen in den Händen des Unternehmers zu sein. Wir aber sprechen derartigen Leuten das Recht ab, über die Fehler und Untaten der deutschen Gewerkschaften zu kritisieren, sind doch die Saumläßigkeiten der Gewerkschaftsopposition einzig nur allein dem Unternehmertum zu Gute gekommen. Wäre das nicht der Fall, so wäre Herr Sonntag nicht in der Lage, heute derartige Gewinne dem Arbeiter vorzuführen. Die deutsche Arbeiterschaft braucht die Gewerkschaften, sind sie doch die einzige Organisation, die die Massen zusammenfaßt und zum Kampf gegen die Ausbeuter führen kann. An dem Arbeiter selbst hat es, die Gewerkschaften zu dem zu machen, was sie sein sollen, nämlich zu Kampforganisationen. - Herrn „Sonntag“ aber raten wir, seine Standaalblätter an den bemühten Stellen Ort zu hängen, denn mit derartigen Genuskel ist er nicht imstande, die Arbeiterschaft einzufangen.

Langenöls. In der letzten Gemeindevorsteherung wurde Verlaß gegeben von der Erwerbslosenkommission und den Verhandlungen mit den Gewerkschaften, um ihre Lebensmittel den Erwerbslosen 10 Proz. zu ermäßigen. Man scheint aber von diesen Verhandlungen nicht viel an die Erfolge gelassen lassen zu wollen, denn die Kommission stellte den Antrag, die Sachen als geheim zu verhandeln. Zwei Vertreter der Erwerbslosen wurden aus der Sitzung ausgewiesen. Es ist bedauerlich, daß nicht alle Erwerbslosen ein Interesse zeigen, ihr Leben zu verbessern und geschuldet in diesen Sitzungen aufzumachen, um ihre Forderungen durchzuführen. Einiges aus der letzten Sitzung der Kommission. Ein Mitglied der SPD. kritisierte den Standaal des A.D.G. und machte den Vorschlag, sämtliche neue Testamente von anderen Mitgliedern zu sammeln und sie der Buchhandlung des A.D.G. zu schicken. Dieser Vorschlag wurde von einem Genossen aufgegriffen, der sämtliche, sämtliche Testamente zu sammeln und diese der Buchhandlung zu senden. Ein Vertreter des A.D.G. verurteilte den Bundesvorstand reingewaschen und behauptete, dieser habe keine Kenntnis von dem Testamenthandel. Eine Behauptung, die wohl widerlegt ist, da der Bundesvorstand das Reichalten der Buchhandlung gebilligt hat. Der Verkauf der Verammlung zeigte die Enttäuschung der Arbeiter über den A.D.G. Standaal.

Arbeiterkorrespondenz
Görlitz, Dienstag, 26. Jan., abds. 8 Uhr im Felsenkeller, Sonnenstr. 7, Verammlung. Gäste willkommen.
Randa. Jeden Freitag Verammlung in der Ziegler-Schule. Gäste willkommen.

Waldenburg-Schweidnitz

Stadtbühne Waldenburg

KARL WIESNER
Lehrer
Waldenburg (Schweidnitz)

Der lustige Krieg
Operette in 3 Akten
von Fr. Strauß
abends 7, 9 Uhr
im letzten Male
Kellerplatz 3
eine Treppe
Operette in 3 Akten
von Gilbert
Montag, 25. Jan.
Das Dreimäderlein
in Sirengau
Dienstag, 26. Jan.
abends 7, 9 Uhr
um 8. Male
Der Kreidekreis
Spiel aus dem
Schneefischen von
Staubund
Mittwoch, 27. Jan.
abends 7, 9 Uhr
Neu einstudiert
Öffentl. Vorstellung
für den Arbeiter-
Bildungsausschuß
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
Freitag, 29. Januar
abends 7, 9 Uhr
Der lustige Krieg
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
Sonntag, 31. Januar
nachm. 1/4 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
abends 7, 9 Uhr
um 4. und bestimmt
letzten Male
Der Kreidekreis
Ein Spiel aus dem
Schneefischen in 5 Akten
von Staubund

„Stadt Breslau“
Operette in 3 Akten
von Fr. Strauß
abends 7, 9 Uhr
im letzten Male
Kellerplatz 3
eine Treppe
Operette in 3 Akten
von Gilbert
Montag, 25. Jan.
Das Dreimäderlein
in Sirengau
Dienstag, 26. Jan.
abends 7, 9 Uhr
um 8. Male
Der Kreidekreis
Spiel aus dem
Schneefischen von
Staubund
Mittwoch, 27. Jan.
abends 7, 9 Uhr
Neu einstudiert
Öffentl. Vorstellung
für den Arbeiter-
Bildungsausschuß
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
Freitag, 29. Januar
abends 7, 9 Uhr
Der lustige Krieg
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
Sonntag, 31. Januar
nachm. 1/4 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
abends 7, 9 Uhr
um 4. und bestimmt
letzten Male
Der Kreidekreis
Ein Spiel aus dem
Schneefischen in 5 Akten
von Staubund

Breslau - Scarborough
Der deutsche und englische
Gewerkschaftskongress
und ihre Lehren
Preis nur 10 Pf.
In dieser 82seitigen Broschüre werden sehr scharf die Resultate der zwei in den letzten Wochen stattgefundenen Kongresse gegenübergestellt. Die „Volksgemeinschaftsbewegung“ durch den eine Front mit Unternehmern und Regierung gebildet wird; dort Bildung von internationalen Kampforganisationen der Arbeiterschaft, die gewillt sind, den Kampf gegen den Kapitalismus aufzunehmen. - Jeder Arbeiter, besonders aber jeder Funktionäre muß sofort diese Broschüre lesen. Zu beziehen durch die Britischen Arbeitervereine oder durch
Schlesische Verlagsgesellschaft GmbH,
Abt.: Buchhandlung, Breslau 10
Trebnitzer Straße 50

Genossen
kauft r ur bei
unseren Inserenten!

Görlitz

Welpa oram
Görlitz, Marienplatz
Die Woche
Am Bodensee
Maudsburei, Korea
Zigarren, Zigaretten
Schokoladen

Uhran - Rap. - Werkstatt
Rudolf Osselmann
Görlitz, Sonnenplan Nr. 2

Stiefel
getragen, auch
Herrenschuhe
kauft und verkauft
Görlitz
Langenstr. 9, Laden

Pfeiffers
Bierstuben
„Zum goldenen Kreuz“
Langenstraße
empfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung

Bettstell. mit Matratzen
Gute Plüschsofa
sowie Chaiselongne
preisw. zu verkaufen
Schubert
Peterstraße 7

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaffee, Tee, Soda
Schokoladen - Süßwaren
sowie aller Art
Postkarten u. Briefpapier
empfiehlt preiswert
Arthur Rentsch
Götherstraße 13.

Parteiveranstaltungen

Unter: eiert Waldenburg. Sonntag, vorm. 9 Uhr, im „Eisernen Kreuz“ in Altkaser Funktionärskonferenz.
Unterbreitung Waldenburg. Bauarbeiter. Sonnabend, nachm. 4 U., im „Eisernen Kreuz“, Altkaser, Konferenz.
Waldenburg. Dienstag, 26. Jan., abds. 7,30 Uhr, Generalversammlung der SPD. im „Hirt“

Kommunistischer Jugend-Berband

Waldenburg. A3. Sonntag, nachm. 2 Uhr, im „Eisernen“, Mitglieder-
versammlung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Freitag. Sonntag, früh 9 Uhr, im „Eisernen“ Verammlung.
Unterorgan Waldenburg. Sonnabend treffen sich die Ortsgruppen Waldenburg, Altkaser, Dittersbach, Nieder-Salzdamm und die A.D.G. Waldenburg um 5,1/2 Uhr nachm. am Bahnhof Altkaser. Die Ortsgr. Nieder-Bermadorf und Zellhammer treffen sich um 5 Uhr nachm. am Gasthof zur Friedensbrünnung. Die Ortsgruppe Neulandstr. tritt um 5,1/2 Uhr bei der Gemeindevorstellung zusammen.
Weißteich. Sonnabend, 7 Uhr, im „Deutschen Hause“, öffentl. Ver-
sammlung. Sonnabend, abds. 6,30 Uhr, Vorstandssitzung d. D.A.B.E.
Guppenarbeit erscheinen.
Schweidnitz. A3. Sonntag, vorm. 10 Uhr, bei Habel, Mitglieder-
versammlung. A3. willkommen.

Kommunistischer Jugend-Berband

Görlitz. Dienstag, 26. Jan., abds. 8 Uhr im Felsenkeller, Sonnenstr. 7, Verammlung. Gäste willkommen.
Randa. Jeden Freitag Verammlung in der Ziegler-Schule. Gäste willkommen.

1 inseraten-Akquisiteur
für sofort gesucht.
Schriftliche Angebote an
Schlesische Verlagsgesellschaft G.m.b.H. Breslau
Filiale Görlitz, Nikolaistraße 11.

Vergnügungs-Anzeigen

Luna-Park (Breslau-Morgenau)
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag
Ball

Wartburg-Lichtspiele
Telephon Ohle 1412
Breslau, Gräbschener Str. 94a

Beh-Matthias-Lichtspiele
Die herausragenden Lichtspiele
des Odertors.

Apollo-Lichtspiele
Adalbertstraße 3
Telephon Ring 9936

Sturzenhof-Grüßlstudien
79 Garsdnstraße 79
Spreisen zu jeder Tageszeit

Carl Bräuer's Festsäle
Gablitzstraße 22
Haase's Spezial-Restaurant
Donnerstag und Sonntag
Tanz

Wasner's Festsäle Hundsfeld
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Großer TANZ

Wo gehen wir hin?
in den
Breslauer Trichter
Ketzberg 25 27
Dienstag, Donnerstag, Sonntag
Verkehrter BALL
Neu! Neu! Neu!
Original Jazzbandkapelle

Alle Leser der
Schlesischen Arbeiter-Zeitung
besuchen
die Lokale unserer Interenten

Kolonwaren u. Garntuch
Heinrich Lize
Bredner Str. 52 Tel. Ohle 012

Sprech-Apparate
Mod. Apparate mit 2 Stimm-
Schallplatten
Mandolinen, Mundharmonikas
Opitz & Höhne, Breiter Str. 14
Nähe Neumarkt

Bürger-Garten
Weidenstrasse 21
Taschenstrasse 10 11

Sirehler Bierhalle
Altstes Konzerthaus
Breslau
Ohlauer Straße 1/2

Conditorei und Café
„Zum Stern“
Sternstraße 76
Inhaber: Traugott Pohl jun.
Täglich von 7-12 Uhr
Künstler-Konzert

Henkner's Festläde
Morgenau
Sonntags Tanz
in beiden Sälen
Ersklassige Musik Jazzband-Kapelle

Reserviert

Billige ohnliche Bettdecken
Ein Bild ganz, geschlossene
mit 3., halbweise mit 3.
mit 3., bessere mit 6. und
mit 7., damenweise mit 8. und
mit 10., beste Sorte mit 12. u. 14.
Bettdecken sind gefertigt aus
hochwertigen Materialien und
haben eine schöne und
dauerhafte Färbung.
Benedit Sachse, Poser Str. 51
bei Hl. Kreuz, Breslau

Weckeruhren
1a Werk, staubdicht
Goldene Trampinge, Armbänder
in Gold und Silber
Frühling's Uhren
Billigste Preise
Georg Geier, Uhren u. Goldwaren
Königsplatz 1, Ecke Freiburgerstr.

Um die 9. Frankfurter
u. d. Str. 10.

Später eingehende Vordräge können nicht berücksichtigt werden.
Die Veranstalter bitten um Verständnis, dass die Eigentümer in Breslau wohnen, haben die Verantwortlichkeiten auf die für den Eigentümer zuständige Amtsstelle abzugeben.
Breslau, den 21. Januar 1930.
Die Städtische Steuerverwaltung.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Stephan 37 400
Täglich 8 Uhr
Gastspiel Ely Loux
Auffreten: Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung
Die Teresina
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Auffreten: Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung
Der Orlow

Stadt-Theater
Telephon Ring 1254 u. 6815
Spielplan vom 24. bis 31. Januar
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr
1. (musikalische) Morgenfeier
Der Tanz im Wandel der Zeiten
2. Epoche:
Kofala Viedermeyer-Nationaltänze
(Reine Preise)
Abends 7 Uhr
Der Rosenkavalier
Montag, abends 8 Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr
Fidelio
Mittwoch, abends 7 Uhr
Die Zauberflöte
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Das verjehnte Mädchen
Freitag, abends 8 Uhr
Carmen
Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr
Erführung
Li-Tai-Pe
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr
7. (musikalische) Morgenfeier
Der Tanz im Wandel der Zeiten
Sontag: Professor Lötter die
3. Epoche:
Von der Blütezeit des antiken Balletts
bis zur Gegenwart
nachmittags 3 1/2 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Hänel und Gretel
abends 7 Uhr
Cohenaria

Bekleidung für sämtliche Berufe
gediegene Qualitäten, billigste Preise
Berufskleider Egon Gadiel
Tanzplatzstr. 135-137 (Tanzplatz-Garagen)

Besucht
Fache's Gaststätten
Eigene Bierbrennerei, eigene Bierfabrik,
Eigene Kellerei, — bester Pflege Bier.

Auch Du kannst viel Geld sparen, wenn Du
Deine Strumpfwaren, Wäsche und Trikotagen
bei **Max Kempe Reuschestr. 58-59** kauft
Beste und billigste Bezugsquelle
in Weidenstrasse

Glebich-Theater
Tel. Stephan 3466
Täglich 8 Uhr
Das
Januar-Programm
Singa Singh
Der indische
Dor-auberschnitt.
Ueffem's
equilibristische
West-Sensation.
Heinrich
Kohlbrandt
Athenischer Humor
Zanzig's
Tan'en-Jatods
Lo Gaffini
vom Scala-Theater
in Kopenhagen
Welter-Dompteur
Illinec
mit seinen Löwen
Victor André
Strebänge in
höchster Vollendung
Stro Schumann
Der Meister
der hohen Schule
Hermanos Williams
Aerobatische Neuheit
Hanni Gaden
Die Venus am Tropfen
Fritschie
Der neue Hausrecht.

Sieben erschien
Böde und
Zenerung
Brochüre 32 Seiten
nur 30 Pf.
Inhalt:
Rolle der Böde im
deutschen Staatstato-
nis / Entwicklung
der deutschen Böde
bis 1927 / Die Böde-
1927 / Wirkung der
Böde / Stellung der
Böde / Parteien /
Johannpromiss / Ein-
schränkung / Teu-
nung auf der ganzen
Linie / Wie die Teu-
nung die Teu-
nung „bekämpft“ /
Kampf der Böden,
Kampf der Teu-
nung.
Zu beziehen
durch alle Literatur-
obstente oder durch
Schlesische Verlags-
gesellschaft, G. m. b. H.
Vlt.: Buchhandlung
Breslau 10
Treibitzer Straße 50

Anteillich der U.Z.Z.-Woche sind
folgende Bücher in unserem Verlag
zu haben:
Lenin, An die Jugend
Liebknecht Briefe
Luxemburg Briefe
Lenine, Reden vor Gericht etc.
15. Januar, Der Mord an
Karl L. und Rosa L.
Lenin, Liebknecht, Trotski,
Gegen d. bürgl. Militarismus
Verlag der Jugendinternationale
FRITZ REUSSNER
Berlin - Schöneberg
Feurigstraße 63.

Belleidung für sämtliche Berufe
gediegene Qualitäten, billigste Preise
Berufskleider Egon Gadiel
Tanzplatzstr. 135-137 (Tanzplatz-Garagen)

Jedem
vorwärts strebenden
Arbeiter
sind die
Ankündigungen
unserer
Buchhandlung
ganz besonders zu
empfehlen

Challtheater
Tel. Stephan 3466
Täglich 8 Uhr
Das
Januar-Programm
Singa Singh
Der indische
Dor-auberschnitt.
Ueffem's
equilibristische
West-Sensation.
Heinrich
Kohlbrandt
Athenischer Humor
Zanzig's
Tan'en-Jatods
Lo Gaffini
vom Scala-Theater
in Kopenhagen
Welter-Dompteur
Illinec
mit seinen Löwen
Victor André
Strebänge in
höchster Vollendung
Stro Schumann
Der Meister
der hohen Schule
Hermanos Williams
Aerobatische Neuheit
Hanni Gaden
Die Venus am Tropfen
Fritschie
Der neue Hausrecht.

ZIRKUS
STRASBURGER
Heute und morgen je 2x
na. hm. 3⁰⁰
abends 7⁰⁰
Die glanzvollen neuen
Zirkus-
Sensationen!
Nachm. Kinder halbe Preise
u. Erwachsene
Volkstümliche Eintrittspreise:
Billets: Barasch u. Zirkuskassen
Morgn
sonntag vorm. 10-Uhr Pferde-Ausstellung
Tierchau, Ponyreiten für Kinder
Eintritt 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Palast-Theater
Neue Schweidnitzer Straße 16
Wochentags zwei geschlossene
Vorstellungen um 6 und 7 1/2 Uhr
Sonntags 7 1/4, 6 und 7 1/2 Uhr
Uraufführung für Schlesien
Bismarck
I. Teil
Der Film der Deutschen

Breslauer
Welt-Bühne
Friedrich-Wilhelmstraße 35
(vormals Marmorhaus)
Beginn 6 und 7 1/2 Uhr
Sonntags 7 1/4, 6, 7 1/2 Uhr
Uraufführung für Schlesien
Bismarck
I. Teil
Der Film der Deutschen

Möbliertes
Zimmer
Trebnißer Straße
oder deren Nähe gesucht. Offerten
an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Billigste
Lebensmittel
reellste Bedienung
Albert Gtosch
Breslau 10
Herzogstraße Nr. 36